

Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark Heft 18 (1870)

VI.

Der wahre Zug

der

römischen StraÙe vom Dollfelde aus, durch das
obersteirische Bergland bis Wels.

Von

Dr. Richard Knabl,

kais. Rath und Vereinsmitgliede.

Steiermark wurde von Römerstraßen an vier Punkten theils berührt und theils durchzogen. Am „Nordwestende“ an der kärntnerischen und salzburgischen Grenze bei Murau; im „Westen“ des vorigen Cillierkreises oberhalb Windischgratz; im „Süden“ durch die StraÙe bei Franz, über Cilli nach Pettau, und im „Norden“ durch eine von der kärntnerischen Grenze bis Oberösterreich fast durch die Mitte Obersteiermarks durchschneidende StraÙe. Zwar hat Dr. Schmiedl¹⁾ die Ansicht ausgesprochen, daß die große römische MilitärstraÙe „nicht“ durch Steiermark gezogen sei, wie die dormalige HeerstraÙe und Eisenbahn; sondern, von Pettau aus, „außenherum“ durch das ungarische Flachland über Steinamanger, Dedenburg und Gainburg nach Carnuntum. Dies ist zwar insoferne wohl

¹⁾ Der Mons Cetius Sig. Ber. d. kais. Akademie der Wissensch. XX. B. 1856, April- und Mai-Heft.

richtig, als die römische MilitärstraÙe durch Steiermark nicht von „Norden“ gegen „Süden“ gezogen ist; allein insoferne unrichtig, indem sie im „Süden“ wirklich von „Westen“ gegen „Osten“ zog. Ihr Ausgangspunkt durch die „pannonische“ Ebene war auch nicht Pettau, sondern Aquileja, von wo aus eine der von ihr ausmündenden StraÙen über Nemona und Celeja nach Poetovio und die andere über Virunum nach Ovilaba zog.

Ueber den wahren Zug der römischen MilitärstraÙe von Cilli bis Pettau habe ich meine Ansicht in den Schriften der kais. Akademie der Wissenschaften²⁾ bereits ausgesprochen; es erübrigt also noch die unser engeres Vaterland berührende, ebenfalls von Aquileja ausgehende RömerstraÙe in ihrem Zuge von Virunum durch das obersteirische Bergland nach Ovilaba (Wels) zu beschreiben, und dies ist auch der Gegenstand gegenwärtigen Aufsatzes.

Die urkundlichen Begeweiser zur Bestimmung dieses StraÙenzuges sind zwar die Peutinger'sche Tafel (sonst auch „Theodosianische“ Reisetafel genannt), und das Itinerarium Antonini Augusti.³⁾ Das Schwierige bei Anwendung beider Reiseurkunden auf die dormaligen Ortschaften liegt aber darin, daß die alten Stationsnamen schon völlig verschollen sind und mit den jetzigen Ortschaftsnamen auch nicht den entferntesten Anklang haben.

Aus dieser Ursache sowohl, als wegen des Umstandes, daß beide Reiseurkunden verschiedene Stationsnamen und Abständszahlen haben, glaubten die sich damit beschäftigenden Gelehrten theilweise nicht anders helfen zu können, als daß sie annahmen: Die Tafel und das Itinerar verfolgten ungeachtet desselben Ausgangs- und Zielpunktes „verschiedene“ Wegesrichtungen.

²⁾ Archiv für Kunde österr. Gesch. Quellen XXVI. B., Wien 1861.

³⁾ Tab. Peutingeriana quæ in Augusta Biblioth. Vindobonensi nunc asservatur, accurate exscript. a Fr. Christ de Scheyb. Vind. 1753. Itinerar. Antonini Augusti. Edit. Parthey et Pinder. Berolini 1848.

Scheyb,⁴⁾ Herausgeber der Peutinger'schen Tafel, zog die Straße vom Zollfelde über Zwischenwässern, St. Georgen bei Unzmarkt durch Oberzeiring und über den Rottenmanner Tauern nach Liezen.

Reichard⁵⁾ nahm eine mehr östliche Richtung an, und zog den Weg vom Zollfelde über Hüttenberg, Judenburg, Kraubat und durch das Liesing- und Paltenthal nach Liezen.

Muchar⁶⁾ vereinigte die Annahme Beider und hielt dafür: Die Tafel beschreibe den Weg über den Rottenmanner-Tauern, — das Itinerar hingegen den Weg über Obdach, Eppenstein, Weißkirchen, Judenburg, Kraubat und St. Michel durch das Liesing- und Paltenthal nach Liezen.

Mannert⁷⁾ dagegen hielt die westlichste Richtung ein. Er zog die Straße vom Zollfelde aus über Höhenfeld, Friesach, Neumarkt, Teufenbach, durch den Donnersbachwaldgraben über Fröding nach Liezen.

Bei so weit auseinander gehenden Meinungen und Ansichten drängt sich von selbst die Frage auf: Wer hat recht? Befolgen die Tafel und das Itinerar wohl „zwei“ verschiedene Wegesrichtungen? Und wenn dieses ausgemittelt ist — wo zog die römische Straße im kärntnerischen Antheile, und wo überschritt sie an der oberen Mur die Ketten der obersteierischen Alpen?

Was vor Allem die Wegesrichtung betrifft, so kann sie nach beiden Reiseurkunden nur „eine“ und „dieselbe“ sein. Erstlich darum, weil Beide von demselben Punkte ausgehen und an demselben Zielpunkte enden; ferner, weil sie bei zwei Stationen sowohl in der Ortschaftsbenennung, als in der Abstandszahl genau übereinstimmen, und dann, weil bei zwei verschiedenen Weges-

⁴⁾ Kleinmährens Juvavia S. 16—18.

⁵⁾ Orbis terr. ar. antiq. P. 5. Edit. Norimb. 1853.

⁶⁾ Geschichte der Steiermark, I. B. S. 87.

⁷⁾ Mannert Geogr. d. Griechen und Römer III. Th. S. 646—649.

richtungen die ausschreitendere ein größeres Meilenmaß haben müßte, indem es doch klar ist, daß man auf einem Umwege dasselbe Ziel in dem gleichen Zeit- und Raummaße nicht erreichen kann. Nun aber haben sowohl die Tafel als das Itinerar „eines“ und „dasselbe“ Meilenmaß, nur muß man bezüglich der Ersteren bei dem aus Versehen des Abschreibers doppelt angelegten Stationsnamen Noreia, die zweimal beigesezte Zahl mp. XIII beibehalten und mitzählen, indem sie für die Station Pons oder ad Pontem zu gelten hat, welche in der Tafel leer ausgeht — und bei der Station Sabatinca des Itinerars muß man die Zahl mp. XVIII, welche ursprünglich mp. XXIII gelautet haben muß, in letztere Zahl umändern, indem der Kopist die zweite Zahl, falls sie flüchtig wie X geschrieben war, ganz leicht verschreiben und für die Zahl V ansehen konnte. Mit dieser Richtigstellung, welche nach dem Vorgange Mannert's, durch die Regeln der Textkritik ganz zulässig ist, haben nun beide Reiseurkunden das nämliche Meilenmaß.

Zufolge der Peutinger'schen Tafel sind von Virunum bis

Matucajum	mp. XIV	von da bis
Noreja <i>6. 123</i>	" XIII	" " "
Ad Pontem	" XIII	" " "
Viscellæ	" XIV	" " "
Tartusanae <i>Donnibach</i>	" IX	" " "
Surontium <i>Donnibach</i>	" X	" " "
Stiriate <i>Fröding</i>	" XV	" " "
Gabrumagum <i>Liezen</i>	" XV	" " "

Zusammen mp. CIII.

Nach dem Itinerar sind von Virunum bis

Candalica <i>6. 124</i>	mp. XX	von da bis
Monaté	" XXX	" " "
Sabatinca <i>Fröding</i>	" XXIII	lies XXIII, von da bis
Gabrumagum	" XXX	also wieder

Zusammen mp. CIII.

Dasselbe Ergebnis liefert den Vergleich über die Wegesrichtung von Gabrumagum nordwestwärts bis Ovilaba oder Ovilia.

Nach Angabe der Peutinger'schen Tafel sind von Gabrumagum bis

Ernolatia	mp. VIII von da bis
Tutastium	" XII " " "
Vetomanæ	" XI und von da bis
Ovilia (Orilaba)	" XI

Zusammen mp. XXXXII.

Nach dem Itinerar sind von Gabrumagum bis

Tutatum	mp. XX und von da bis
Ovilava	" XX

Zusammen mp. XXXX.

Hieraus ist ersichtlich: 1. daß beide Reiseurkunden bei dem Straßenzuge von Virunum nach Ovilava bis auf die unbedeutende Differenz von mp. II = 1/2 österr. Postmeile, dasselbe Meilenmaß haben; 2. daß die Annahme einer verschiedenen Wegesrichtung, wegen der verschiedenen Stationsnamen und Abstandszahlen der beiden Reiseurkunden schon darum nicht stichhältig ist, weil das Itinerar nach „Tagreisen“ zu mp. XX, oder mp. XXIII, oder zu mp. XXX (je nachdem der Weg mehr ansteigend oder eben war) zählt, während die Tafel mehrere und kleinere Abstandszahlen hat, weil sie auch die Zwischenstationen angibt. 3. Daß beide Reiseurkunden nur „einen“ und „denselben“ Weg verfolgen müssen, weil sie bei zwei Stationen, Gabrumagum und Tutatio, sowohl in der Ortsbenennung als in den Meilenabstandszahlen genau übereinstimmen.

Es kann daher von Zeiten der Peutinger'schen Tafel (zu Anfang des 2. Jahrhunderts) bis zur Zeit des Itinerars (Mitte des 2. Jahrhunderts), ja bis zur Zeit Constantin d. Gr., wo beide im Gebrauche waren, von Virunum bis Ovilava nur „eine“ Hauptstraße geführt haben. Alle übrigen von den Geschichtsforschern gemuthmaßten Wegesrichtungen mögen als „Pri-

vatstraßen“, „Saum- und Verbindungswege“ bestanden haben; aber die von der „Tafel“ und dem „Itinerar“ angedeutete Hauptstraße waren sie nicht.

Um aber diese ermitteln zu können, werden a) die natürlichen Terrainverhältnisse, b) die alten Meilenzeiger und andere römische Denkmale, sowie c) die römischen Meilenmaße verglichen mit den jetzigen den Ausschlag geben müssen.

Sehen wir auf die natürlichen „Terrainverhältnisse“, so kann die alte Römerstraße vom Zollfelde aus, nicht, wie Mannert meinte, an der oberen Mur über Oberwöls und über den Hohenwart durch den engen Donnersbachwaldgraben nach Fördning und Liezen geführt haben, da auch die anstoßende Schoberspize *) 7648 Fuß Seehöhe hat. Es ist deshalb nicht wahrscheinlich, daß die Römer für eine ihrer Hauptstraßen eine Trace werden gewählt haben, welche den Uebergang über eine der bedeutendsten Hochalpen zur Winterszeit beinahe unmöglich machte, und in dem eingeklemmten Donnersbachwaldgraben den beständigen Schneeverwehungen ausgesetzt war.

Nicht viel besser gestaltet sich der Uebergang an der oberen Mur über den Rottenmanner Tauern, dessen höchste Spitze 5000 Fuß Seehöhe hat. Der ansteigende Weg über Pöls, Ober- und Unterzeiring, Möderbruck und St. Johann, dann weiter hinauf bis zur Tauernspitze (Hohentauern) bietet im Winter fast die nämlichen Kommunikations-Schwierigkeiten dar, wie der vorige. Die Schneeverwehungen verursachen beinahe jährliche Unglücksfälle der Reisenden und Fuhrwerke, abgesehen davon, daß das alte Meilenmaß weder auf diesen, noch auf den anderen paßt. — Es erübrigt also zur Bestimmung des wahren Straßenzuges der römischen Hauptstraße durch das obersteirische Bergland

*) Höhenbestimmungen in Steiermark von Th. Zollhofer und Dr. J. Gobanz, h. von der Direktion des geogn. montan. Vereines für Steiermark. Graz 1864, S. 16 Nr. 470.

nur noch die jetzige Poststraße von Klagenfurt, über Unzmarkt, St. Georgen, Knittelfeld, Kraubat, St. Michel, durch das Liesing- und Paltenthal, durch Kammerm, Mautern, Gaishorn und Rottenmann nach Liezen. Diese „allein“ nur kann die von der Peutinger'schen Tafel und dem Itinerarium Antonini gemeinte Römerstraße durch das obersteierische Bergland gewesen sein.

Vor Allem spricht dafür das natürliche „Terrainverhältniß“. Dieser Straßenzug hat auf der ganzen Linie keine bedeutenden Anhöhen zu überwinden, als einigermaßen jene zwischen Liezen und Spital am Pyhrn. Sonst führet sie sowohl in Kärnten, als bei ihrem Einbruche in Steiermark fast durchgehends auf „ebenem“ Wege. Nach ihrem Mur-Übergange bei St. Georgen nächst Unzmarkt hält sie sich an das linke Murufer bis St. Michel, und wendet sich von da nordwestwärts in die sanft ansteigende sogenannte „Salzstraße“. Wie heute, so konnte sie auch im tiefen Winter befahren werden, und dem Personen- und Frachtenverkehre stand kein örtliches oder sonstiges Hinderniß von Seite der Elementareinflüsse entgegen. Man wird daher wohl nicht anstehen, die durch Obersteiermark führende Römerstraße für den bezeichneten Weg zu beanspruchen. Es handelt sich dabei nur noch um den Nachweis, wo der Ausgangspunkt und die Richtung dieser Straße in dem kärntnerischen Antheile zu suchen ist? Da geben aber die oberhalb des Zollfeldes bis Neumarkt gefundenen alten Meilenzeiger untrüglige Auskunft.

^{vgl. Traboch}
Zu Treibach bei „Althofen“ sind schon vorlängst zwei römische Meilensteine vorhanden gewesen. Einer davon nennt den Namen des Kaisers Marcus Opellius Macrinus mit der Abstands-A · VIRVNI · MP · XV, und der andere wahrscheinlich die Namen der beiden Kaiser: Marcus Aurelius und Lucius Verus. ⁹⁾

⁹⁾ Zabornegg, kärntner. Alterth. Tafel XVI. Klagenfurt 1845. Mitth. d. h. B. f. St. 17. Heft S. 131.

Zu Krumfelden im „Krappfelde“, östlich von „Althofen“ ward im Frühjahr 1856 ein Meilenstein des Kaisers Marcus Julius Philippus mit der Abstandzahl A · VIR · MP · XV ausgegraben. ¹⁰⁾

Zu St. Georgen bei Neumarkt habe ich im Jahre 1849 den Meilenstein des Kaisers Flavius Valerius Constantinus mit der Abstandszahl MP · XXII entdeckt. ¹¹⁾

Es zeigen nun ihre Fundorte ganz sicher an, daß die römische Straße vom Zollfelde aus nach Wels nicht über Zwischenwässern und Friesach, sondern über Krumfelden, Guttaring, Hüttenberg, Rosen, St. Margarethen am Silberberge und MülLEN nach St. Marein bei „Neumarkt“ geführt habe. Noch heute nennt man das Thal, welches von Marein und Neumarkt südwärts über MülLEN und St. Margarethen nach Hüttenberg führt, das „Seerfeld.“ ¹²⁾

Von Neumarkt nordwärts verläßt uns zwar die Spur der alten Meilensteine, die entweder wahrscheinlich schon zu Grunde gegangen sind, oder einstens aus dem tiefen Erdenchoße noch an das Licht gebracht werden dürften. Aber andere römische Denkmale zu Baierdorf, Maria Hof, zu Frauenburg bei Unzmarkt, zu Knittelfeld, St. Margarethen, Kobenz, Traboch, Trögelwang, Rottenmann und Liezen beweisen, daß die ganze Zuglinie bis Liezen klassischer Boden war. —

Man wird daher nicht irren, wenn der Zug der Römerstraße von St. Marein und Neumarkt nördlich, an der Bezirksstraße nach Maria Hof, Teufenbach und Scheifling gesucht wird. Hier vereinigte er sich mit der dormaligen Poststraße

¹⁰⁾ Die Meilensteine Kärntens aus der Kärnt. Zeitschrift.

¹¹⁾ Mitth. d. h. B. f. Steierm. 1. Heft S. 29 ff.

¹²⁾ Göth, statistische und geographische Darstellung des Herzogthum Steiermark, III. B., Graz 1843 S. 575.

und führte über Unzmarkt nach St. Georgen, wo der Uebergang an das linke Murufer stattfand — zog an demselben bis Thalheim und Strettweg fort, und gelangte von da an der gewöhnlichen Poststraße über Knittelfeld, Kraubat und St. Michel in das Liesing- und Paltenthal einbiegend nach Liezen.

Will man den näheren Nachweis über den angegebenen Straßenzug haben, so darf man nur das römische Meilenmaß, verglichen mit dem jetzigen, zu Hilfe nehmen. Ein Tausend römische Doppelschritte, oder mp. I sind (angewendet auf das Meilenmaß der Tafel und des Itinerars) = $\frac{1}{4}$ der österreichischen Straßenmeile zu 4000 Wiener Klafter. So viele Millia Passuum also beide Reisekunden als Abstand einer Station von der anderen angeben, eben so viele österreichische Viertelmeilen waren sie von einander entfernt.

Hat man nun eine gute Karte zur Hand ¹³⁾, so darf man nur nach dem Kartenmaßstabe die Zirkelspitzen auf $\frac{1}{4}$ der österreichischen Straßenmeile einbiegen und den ganzen angegebenen Straßenzug vom Zollfelde bis Liezen und Wels durchmessen. Nach Angabe der Tafel fange man an der gewöhnlichen Klagenfurter Poststraße, gegenüber von St. Michel, an, und man gelangt mit 14 Zirkelumwendungen nach Krumfelden (wenn man zwischen „Silberegg“ und „Dreibach“ von der Poststraße rechts einlenkt). Dieser letztere Ort, etwas östlich von Althofen gelegen, war Matucaium, die erste Station von Virunum mit der Abstandszahl mp. XIII.

Von Krumfelden erreicht man mit $\frac{1}{4}$ Meile Guttaring und lenkt ostwärts nach Hüttenberg ein, welches durch das ^{4.121} „Heerfeldthal“ über Zosen, St. Martin und Mülln nordwestwärts mit $\frac{1}{4}$ Meilen nach St. Marein und Neumarkt führt, wo die Station Noreja mit der Abstandszahl mp. XIII

gewesen ist. Von hier zog der Weg auf der „Mariahofer“ Bezirksstraße nach Teufenbach in das Murthal, verband sich bei Scheifling mit der von Perchau herkommenden Poststraße und ging über Unzmarkt nach St. Georgen, bis wohin man mit $\frac{1}{4}$ Meilen gelangt. Dieser Ort war die Station Pons oder ad Pontem, weil hier der Uebergang auf das linke Murufer war, und hat auch das zutreffende Meilenmaß mit mp. XIII, obgleich der dafür geschriebene Name Noreja nicht hierher gehört, sondern als Schreibfehler des Kopisten der Peutinger'schen Tafel anzusehen ist.

Am linken Murufer zog nun die römische Straße bis Thalheim und Strettweg, verband sich (der Ruine „Altlichtenstein“ gegenüber) wieder mit der jetzigen Poststraße und erreichte mit $\frac{1}{4}$ Meilen einen Straßenraum ohne Ortschaft, etwa $\frac{1}{4}$ Meile westlich von Knittelfeld, und dieser war die Station Viscellæ, die in der Tafel mit mp. XIII angelegt ist.

Mit $\frac{1}{4}$ Meilen von da erreicht man den Ort Kraubat (Tartusanæ mit mp. IX) und mit $\frac{1}{4}$ Meilen (bei St. Michel in die Salzstraße einbiegend) den Ort Kammern (Surontium) mit mp. X.

Von Kammern bis Liezen sind genau $\frac{3}{4}$ Meilen. Davon trifft die Hälfte einen Straßenraum ohne Ortschaft, $\frac{1}{4}$ Meile südlich vor Gaishorn (Stiriæ mp. XV) und die andere Hälfte Liezen (Gabrumagum) mit mp. XV.

Hier begann der Uebergang über die Grenze, welche Steiermark von Oberösterreich trennt.

Mit $\frac{1}{4}$ Meilen von da ist man in Klaus (Tutatio mp. XII), wenn nämlich die den jetzigen Straßenausbug (zwischen „Spital“ und „Windischgarsten“ gerade führende Diagonale) betreten wird, was zur römischen Zeit eine Wegverkürzung per $\frac{1}{4}$ Meilen betragen hatte.

Von Klaus erreicht man (eine Viertelmeile von „Boitsdorf“) einen Straßenraum ohne Ortschaft, wo die Station

¹³⁾ Scholz, Straßen- und Gebirgskarte der österreichischen Alpen.

Vetomanæ war, mit $1\frac{1}{4}$ Meilen, d. i. mp. XI, und mit eben so vielen die Station Wels (Ovilava mp. XI.)

Dasselbe Ergebnis kommt heraus, wenn man diese Wegestrecke nach der Angabe des Itinerarium Antonini Augusti berechnet.

Setzt man die Zirkelspitze (eingebogen zu $\frac{1}{4}$ Meile des österr. Straßenausmaßes) wie beim früheren Vorgange bezüglich der „Tafel“ an der Klagenfurterstraße westlich von St. Michel ein, so gelangt man zwischen „Silberegg“ und „Treibach“ ostwärts einbiegend mit 20 Umwendungen nach Hüttenberg, wo die Station Candalica mit mp. XX. gewesen ist. Von da gelangt man über „Josen“, „Mülln“, und zwischen „St. Marein“ und „Neumarkt“ an der „Mariahofer“ Bezirksstraße nach „Teufelbach“ und „Inzmarkt“, nach St. Georgen an das linke Murufer, und am selben bis Thalheim und Strettweg nach 30 Zirkelumwendungen; und hier war die Station Monate mit mp. XXX (15).¹⁵⁾

Mit 23 Zirkelumwendungen kommt man nach ^{von Treibach} Traboch, der Station Sabatina, mit mp. XXIII, und mit 30 gleichen nach Liezen (Gabrumagum mp. XXX.)

Von da kommt man mit Benützung der, den jetzigen Straßenausbug zwischen „Spital“ und „Windischgarsten“ vermeidenden, Diagonale nach 20 Zirkelumwendungen zur Station Tutatio ($\frac{1}{4}$ Meile vor Boitsdorf gelegen) mit mp. XX und mit eben so vielen nach Wels Ovilava mp. XX.

Die genaue Uebereinstimmung beider Reiseurkunden wird es also herausgestellt haben, daß sie vom Zollfelde bis Wels nur „eine“ Wegesrichtung im Auge hatten.

¹⁵⁾ Diese Station war also nicht zu Judenburg, sondern zwischen Thalheim und Strettweg, der Ruine „Mlichtenstein“ gerade gegenüber.

Es haben zwar außer den schon angeführten älteren Geographen und Geschichtsforschern auch neuere über diesen Straßenzug gegentheilige Meinungen aufgestellt, wie Katancsch, der ihn von Völkermarkt durch das Lavantthal zog, und Candalica nach Wolfsberg, Monate nach Obdach und Sabatina nach Mautern verlegte, und auch Ankershofen¹⁵⁾, der bei Ziehung der römischen Straße vom Zollfelde nach Hüttenberg zwar auf richtiger Fährte war, aber die Spur bei Müllen verlor, indem er die Straße über den Zirbikogel nach Judenburg zog, was aus zwei Gründen unannehmbar ist, indem dieser Berg¹⁶⁾ die bedeutende Seehöhe von 7582 Fuß hat, und der im Jahre 1849 bei Neumarkt aufgefundenene Meilenstein ganz außer Acht gelassen wird.

Aus dem bisher Betrachteten wird es ersichtlich, daß bezüglich der römischen Straßenverhältnisse manche Irrthümer sich in die heimische Geschichte eingeschlichen haben, welche zu berichtigen der Zweck dieses Aufsatzes ist. Doch soll damit kein ungünstiges Urtheil über Diejenigen gefällt werden, welche einer anderen Meinung waren. Nichts ist schwieriger, als über die dunklen Zustände der alten Zeit zu schreiben, und wenn gelehrte Männer, wie Scheyb, Mannert, Reichard, Muchar, Katancsch und Ankershofen bei den Stationen der Peutinger'schen Tafel und des Itinerars nicht immer das Richtige getroffen haben, so benimmt dies ihrem Forschergeiste und ihrer Gelehrtheit nichts. Sie thaten, was sie für ihre Zeit thun konnten, und selbst ihre Fehlgriiffe sind ein Fingerzeig für das zu suchende Wahre. Uebrigens arbeiten die gegenwärtigen Alterthumsforscher mit zum Theile günstigeren Hilfsmitteln als die Vorgänger. Ihnen hat sich der

¹⁵⁾ Handbuch der Geschichte des Herzogthum Kärnten, 1. Bd. S. 565—566. Klagenfurt 1850.

¹⁶⁾ S. Höhenbestimmungen der Steiermark v. Zollhofer. Dr. Gobanz S. 23 Nr. 682 (Zirbikogel).

Erde Schooß noch nicht so geöffnet, wie den jetzigen, denen eine reichere Fundgrube an beschriebenen Steinen, alten Meilenzeigern und Anticaglien aller Art zu Gebote steht, welche uns durch ihre Aufdeckung die Wege zeigen, auf welchen die Alten gegangen und gefahren sind.

